

# افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد      بدین بوم و بر زنده یک تن مباد  
همه سر به سر تن به کشتن دهیم      از آن به که کشور به دشمن دهیم

[www.afgazad.com](http://www.afgazad.com)

[afgazad@gmail.com](mailto:afgazad@gmail.com)

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 28.02.2018

Von Karin Leukefeld

02.03.2018

## Unter der Obhut des Westens

*Wer sind die Kämpfer in den östlichen Vororten von Damaskus?*



*Hochgerüstet vom Westen: Islamistische Kampfgruppen in Ostghuta (22.5.2015)*

Foto: Mohammed Badra/Reuters

Stolz präsentieren die Kämpfer ihre Scharfschützengewehre vor der Kamera. Dann wird der Blick durch das Zielfernrohr gelenkt. Der Schütze feuert, wenig später fallen die Männer im Zielfernrohr. »Gott ist groß«, ruft eine Stimme im Hintergrund, und schon richtet sich das Zielfernrohr auf das nächste Opfer. Die Szenen stammen aus einem Werbefilm, den der Kampfverband Rahman-Legion am 18. Februar 2018 verbreitete.

Einen Tag nach der Verabschiedung der UN-Sicherheitsratsresolution 2401, die eine mindestens 30tägige Waffenruhe in Syrien fordert, folgte ein weiterer Werbefilm. Dieses Mal steht ein Kämpfer hinter einer Panzerabwehrlenkwaffe, einem US-Produkt. Er feuert, dann folgt der Blick durch das Zielfernrohr dem roten Feuerball, der kurz darauf sein Ziel – angeblich einen Bulldozer der syrischen Armee – in einer gewaltigen Explosion verschwinden lässt. Wieder wird Gott gepriesen, bevor das nächste Ziel ins Visier genommen wird.

Die Rahman-Legion wurde 2011 gegründet und kämpfte zunächst mit der »Freien Syrischen Armee«. Heute ist sie mit der Nusra-Front verbündet, die eine »Front zur Befreiung der Levante« (»Haiat Tahrir Al-Scham«) anführt und Al-Qaida angehört. Die Ideologie der Rahman-Legion basiert auf dem Salafismus, die östlichen Vororte von Damaskus bezeichnen ihre Mitglieder als »östliches Kalifat«. Unterstützt und bewaffnet wird die Gruppe von Katar und der Türkei.

Der große Konkurrent der Rahman-Legion ist ein anderer ehemaliger Partner: die »Armee des Islam«. Diese war 2011 in Duma von dem Salafisten Sahran Allusch gegründet worden. Kurz zuvor hatte der syrische Staat Allusch im Rahmen einer Generalamnestie aus dem Gefängnis entlassen, wo er wegen salafistischer Propaganda und illegalen Waffenbesitzes inhaftiert gewesen war. Nach dem Tod von Allusch Ende 2015 trat sein Bruder Mohammed an die Spitze der Organisation und trat – u. a. bei den UN-Syrien-Gesprächen in Genf – als politischer Unterhändler auf. Die »Armee des Islam« will in Syrien eine religiöse Regierung einsetzen, die dem muslimischen Recht mit salafistischer Ausrichtung folgt. Bewaffnet und finanziert werden die Dschihadisten – mit Wissen und Billigung der US-Administration – u. a. von Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Auch die »Islamische Bewegung der freien Männer der Levante« (»Ahrar Al-Scham«) wurde 2011 gegründet. Kürzlich ging sie mit der islamistischen Gruppe »Nur Al-Din Al-Senki« ein Bündnis zur »Verteidigung der syrischen Revolution« ein, das den Namen »Syrische Befreiungsfront« trägt. Nur war Al-Din Al-Senki ein Herrscher der türkischen Zengiden, die bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts das Gebiet zwischen Aleppo und Mossul beherrschten und auch gegen die Kreuzfahrer kämpften. Das Ziel der Gruppe ist es, einen »islamischen Staat« in Syrien zu errichten.

Sowohl »Ahrar Al-Scham« als auch »Nur Al-Din Al-Senki« werden von den USA, den Golfstaaten und der Türkei unterstützt. Sie haben Hinrichtungen nach Schariaurteilen vorgenommen. Ein Dschihadist der Brigade »Nur Al-Din Al-Senki« schnitt einem

15jährigen Jungen vor laufender Kamera die Kehle durch. In der Ostghuta kooperieren beide Kampfverbände mit dem von der Nusra-Front angeführten Bündnis »Haiat Tahrir Al-Scham«. In Idlib, wo alle genannten Gruppen ebenfalls präsent sind, liefern sie sich untereinander einen blutigen Machtkampf.

Nahrungsmittel und Medikamente sind knapp in der Ostghuta, doch Waffen und Munition, Kommunikationsgeräte, Kameras und Drohnen gibt es genug. Ein Nachschubweg führt durch Tunnel, die die Vororte miteinander verbinden und die zu einem weitverzweigten unterirdischen Wasserversorgungssystem des Flusses Barada gehören, der die Ghuta bewässert. Berichten von Angehörigen zufolge sollen Gefangene und Geiseln die Tunnel ausgebaut und befestigt haben. Sie sprechen von einer unterirdischen Stadt. Einerseits gelten die Tunnel als Schutzräume, andererseits dienen sie dem Transport ziviler und militärischer Güter. 2014 erfuhr der irische Journalist Patrick Cockburn von einem Kommandanten der Nusra-Front in dem Vorort Barsa, dass angelieferte Hilfsgüter unter Kontrolle der jeweiligen Kampfgruppen durch die Tunnel in andere Vororte transportiert würden.